

Zr
1837

QK.251.2

Ko

Z c
1837

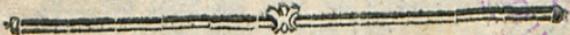
Der
Vorschaft
des Himmels

bey dem
Lehramt auf der Erde
in einer
Gedächtnis Predigt

auf
einen treuen Knecht Gottes
betrachtet
von

v. p. 8.

Christian Wilhelm Schneider,
Herzogl. Sächs. OberConsistorialAssessor und Pastor zu
S. Jacob in Weimar.



Weimar,
bey Karl Ludolf Hofmann. 1773.

K. 252.

1741

1741
1741
1741

1741

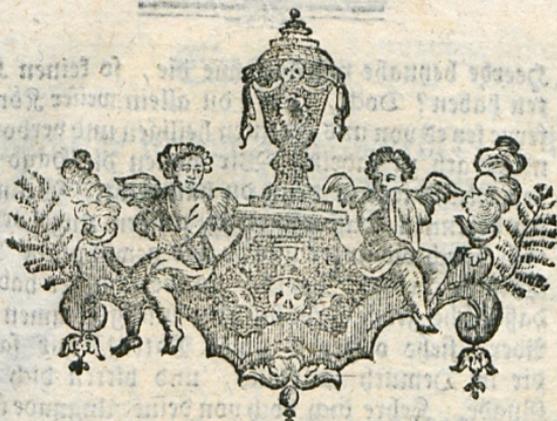
1741

1741

1741



1741



Gebet.

Wie blutenden Herzen und mit Thränen in den Augen erscheinen wir heute vor deinem Angesichte, o Gott! bey dir Trost und Beruhigung zu suchen. Ach Herr! du hast deinem Volke ein hartes erzeiget, da du schon wieder einen deiner treuen Knechte von uns genommen hast. Noch fühlten wir die schmerzlichen Wunden, die du uns geschlagen hattest *), als du deine Hand schon wieder ausstrecktest, uns eine neue Wunde zu schlagen. Wir mögten wohl zu dir sagen, o Herr, du verborgener Gott! warum hast du uns das gethan. War es nicht möglich, mein Vater! daß dieser bittere Kelch noch vor uns vorübergehen konnte? Musste auch dieser dein auserwählter Knecht von uns gehen, daß diese große

A 2

Heerde

*) Kaum vier Wochen zuvor war unsrer theuersten Stadtgemeinde schon der Herr M. Erdmann Siegmund Basch, treuerdienter erster Diaconus an derselben, im 35 Jahre seines Alters durch den Tod entrissen worden.

Heerde beynabe wurde, wie die, so keinen Hirt
 ten haben? Doch, Herr, du allein weiser König!
 ferne sey es von uns, deinen heiligen und verborge-
 nen Rath zu tadeln. Wir wollen die Hand auf
 den Mund legen: denn du hast recht. Wir müs-
 sen bekennen, daß wir durch unsern Ungehorsam
 und durch die unter uns so gar gewöhnliche Ver-
 achtung deines Worts, es verschuldet haben,
 daß solche große Trübsal über uns gekommen ist.
 Aber, siehe o Herr, unser Vater! wir fallen
 dir in Demuth zu Fuße, und bitten dich um
 Gnade. Kehre dich doch von deiner Ungnade über
 uns, und tröste uns wieder, nachdem du uns
 bisher betrübet hast. Siehe mit erbarmender
 Liebe alle die zerrissenen Herzen an, die heute leid-
 tragen. Mache dein Wort, das ich heute ver-
 kündigen soll, ihnen allen zu einem erquickenden
 Troste, und heile du selbst durch deine Gnade wie-
 der, was du verwundet und zerschlagen hast.
 Nimm dich dieser deiner beynabe verlassenen und
 verwaisten Heerde selbst gnädig an, wie du sol-
 ches in deinem Worte so treulich verheissen hast.
 Laß es ihr nie fehlen an Hirten, die ihr Heil mit
 ganzem Ernste suchen. Wende dich aber auch wie-
 der zu uns, und sey uns deinen armen Knechten
 gnädig: denn siehe, es sind unser noch wenige
 übrig geblieben, und wir sind fast dünne worden.
 Sey du, o Gott! unser Trost und unsre Kraft,
 bey der zwiefachen Last, die du auf unsre Schul-
 tern gelegt hast, daß wir mitten in unsrer Schwach-
 heit erfahren, daß du unsre Hülfe und unser
 Gott seyst. Nun, Herr, höre unser Weinen!
 Herr, höre unser Flehen! Ach Herr, nimm uns-
 ser Gebet an! Amen!

Eingang

Eingang.

Andächtige und in Jesu Geliebte, zum
Theil schmerzlich betrübt-
tragende!



G es entdeckt uns den hohen
Werth der Arbeit treuer
Knechte Gottes, aber
auch zugleich die damit
verbundene kummervol-
le Sorge, wenn wir
bedenken, daß ihre ganze Arbeit in dem
Dienste Gottes eine Arbeit auf die Ewig-
keit ist. Das ist die große Absicht des
Herrn, der sie sendet, daß sie die Men-
schen hier in der Zeit zu dem Genuß der
ewigen Güter einladen sollen, die ihnen
durch Christum bereitet sind; das ist die
wichtige Pflicht, die ihnen ihr Beruf auf-
legt, an der Zubereitung aller derer zur
glückseligen Ewigkeit zu arbeiten, deren
Selen ihnen Gott zu treuen Händen an-
vertrauet hat; das ist ihre Freude und ih-
re Krone auf den Tag unsers Herrn Jesu
Christi,

Christi, wenn sie viele zur Gerechtigkeit
 gewiesen, und auf die Wege des ewigen
 Lebens geleitet haben. Wollen sie also
 das Ziel, das ihnen vorgesteckt ist, nicht
 aus den Augen verlieren, und ihre Pflicht
 nicht verletzen, und ihrer eignen ewigen
 Glückseligkeit nicht verlustig werden: so muß
 ihre ganze Arbeit an dem Herzen der Men-
 schen auf die Ewigkeit gerichtet seyn. Das
 hin müssen ihre Wünsche, ihr Lehren und
 ihr ganzer Wandel auf der Welt abzielen,
 daß sie sich selbst selig machen, und die,
 so sie hören. Und, von welchem Werthe
 ist nicht dieses Geschäfte der Knechte Got-
 tes? Ist es die würdigste Beschäftigung
 eines Christen, an der irdischen Wohlfahrt
 seiner Brüder, oder ganzer Familien, oder
 wol gar eines ganzen Volks zu arbeiten:
 von welchem Werthe ist nicht die Arbeit
 der Lehrer des Evangelii, daß sie die un-
 schätzbaren Selen, die Gott durch sein eig-
 nes Blut erkauft hat, zu dem Glück einer
 unaufhörlichen Ewigkeit zubereiten? Eine
 Seele vom ewigen Verderben zurückzufüh-
 ren: wie wichtig muß uns das schon seyn?
 Aber viele zu erwecken, daß sie nach dem
 ewigen Leben trachten; sie auf die Wege
 des Heils zu bringen, sie auf denselben
 fort-

fortzuleiten bis an die Pforten der Ewigkeit, und sie endlich in die Hände ihres Heilandes zur seligsten Vollendung zu übergeben: von welchem Werthe ist nicht eine solche Arbeit, deren gesegnete Wirkungen ewig sind? Je größer aber der Werth dieses Geschäftes der Knechte Gottes ist; desto kummervoller ist ihre Sorge bey demselben. Da sie auf die Ewigkeit arbeiten: welche Sorge muß es ihnen machen, in dieser Arbeit treu erfunden zu werden, und nichts zu verabsäumen, was zum ewigen Heile der ihnen anbefohlenen Seelen gereichen kan? Wie bekümmert muß ihr Herz werden, wenn sie erfahren müssen, daß ihre Arbeit an vielen verloren sey? Wie besorgt müssen sie seyn, nach dem Vorbilde ihres Heilandes das Verirrte zu suchen und die Verlorenen wieder auf den rechten Weg zu bringen? Wie wachsam müssen sie seyn, um derer keinen zu verlieren, die ihnen der Herr gegeben hat? Unter einer solchen kummervollen Arbeit würden die Diener des Evangelii gar bald unterliegen, wenn nicht die Gnade ihres Gottes ihre Herzen durch göttlichen Trost und durch die seligste Hoffnung aufrichtete. Wie aber ihre wichtige und schwere Arbeit eine Arbeit auf

A 4

die

die Ewigkeit ist: so schenkt ihnen auch Gott zu ihrer Aufrichtung bey derselben gar oft einen Vorschmack der seligen Ewigkeit. Solcher vorzüglichen Gnade Gottes hatte sich der treue Knecht Gottes, dessen Andenken wir heute begehen, der weiland hochwürdige und hochgelahrte Herr, Herr Johann Ludewig König, Herzoglich Sächs. Weimar und Eisenachischer hochverdienter OberConsistorialAssessor und Archidiaconus an dieser theuersten Gemeinde, bey seinem wichtigen Lehramte hier in der Welt zu erfreuen. Der schnelle und unvermuthete Uebergang dieses treuen Lehrers, dessen Verlust wir nicht genug beweinen können, mußte allerdings das Herz einer treuen Gattin, sechs verwaister Kinder, einer fast ganz verwaisten Gemeinde, und auch unsre Herzen mit der gerechtesten Wehmuth erfüllen. Zu groß ist unser aller Verlust, als daß wir nicht heute bey dem Andenken an seinen Tod auf das empfindlichste gerührt werden, und seinen plößlichen und für uns viel zu frühen Ausgang aus der Welt beklagen sollten. Aber selig war für ihn der Schritt (denn nur ein Schritt war es *), den

*) Der Wohlseelige wurde in der Nacht zwischen dem

den er aus der Zeit in die Ewigkeit that. Wie der wohlselige Herr Ober-Consistorial-Assessor bey seinem Lehramte hier in der Welt, seine Zuhörer und sich selbst durch die Gnade Gottes immer näher auf die Ewigkeit zubereitete: so schenkte ihm Gott bey seiner Arbeit auch solche Stunden der Erquickung, wo er die Kräfte der zukünftigen Welt schmeckte, und mit Paulo sagen konnte: Wir sind selig in der Hoffnung. In einer der letztern Unterredungen, die ich mit ihm über den frühen Tod unsers verklärten Freundes des seligen Herrn Diaconi Baschens hielt, welcher allezeit unsrer Thränen werth bleiben wird, versicherte mich der Wohlselige mit einem aufgeheiterten Angesichte und mit einem Blicke voll Liebe: Ich merke es, daß ich nun bald auch zu der seligen Ruhe der vollendeten Gerechten eingehen werde. Er hatte also eine ge-

und auch durch A 5

14 und 15 Jun. dieses Jahres früh gegen zwey

Uhr plötzlich von einem Steck und Schlagflusse überfallen, an welchem er auch bald darauf seinen Geist aufgab, da er den Tag zuvor noch seine Geschäfte besorgt, und sich, dem Anscheine nach gesund, zu Bette begeben, und bis an die Stunde seiner Auflösung einen ruhigen Schlaf genossen hatte.



wisse Vorherempfindung der ihm nahen zukünftigen Herrlichkeit. Ich nehme daher die Veranlassung, zum wohlverdienten Andenken des wohlseligen Hrn. OberConsistorial-Assessors, zur Beruhigung der schmerzlichbetrübtten Leidtragenden, zum Trost und zur Erweckung dieser trauenden Gemeinde, bey der ihm heute zu haltenden Gedächtnispredigt, mit mehrern zu handeln, von dem Vorschmack des Himmels bey dem Lehramt auf der Erde. Helfet mir dazu gemeinschaftlich die Gnade Gottes erbitten in dem Gebet unsers Heilandes! Vater Unser ic.

Text.

Phil. III, 20. 21.

Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn: Welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe nach der Wirkung, damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

Abhandlung.

Andächtige und in Jesu geliebte! Nach Anleitung dieser vorgelesenen Worte werde ich eure Andacht unterhalten Von

Von dem Vorschmack des Himmels bey dem Lehramte auf der Erde.

Die Lehrer haben einen Vorschmack des Himmels I. bey dem Lehren; II. in ihrem Leben, und III. in ihrem Leiden.

I. Theil.

Die Lehrer haben einen Vorschmack des Himmels bey dem Lehren. So deutlich uns Paulus in unserm Texte belehret, wie das Herz eines evangelischen Lehrers gesinnet seyn müsse, wenn er sein Amt nach dem Willen Gottes führen wolle: eben so deutlich zeigt er uns, an seinem eignen Beyspiele, daß rechtschaffene Diener Gottes bei ihrem Lehramte einen Vorschmack des Himmels haben. Er spricht: Unser Wandel ist im Himmel, oder eigentlich unser Bürgerrecht, unser bürgerliches Geschäfte ist himmlisch. Er sezet das dem Geschäfte der irdischgesinnten Lehrer entgegen, von welchen er vorher bezeugt hatte, daß sie, als Feinde des Kreuzes Christi, bey ihrem Lehren nur fleischliche Absichten hegten, und daß ihr Ende das

Ver-



Verdammis sey. Für solchen Lehrern warnt er die Philipper, und ermahnet sie, ihm und andern rechtschaffenen Lehrern nachzufolgen, von welchen er in unserm Text sagt: Unser Wandel ist im Himmel. Nach diesem Ausspruche Pauli ist also das ganze Geschäfte treuer Diener des Evangelii, das sie als Bürger der Stadt Gottes auf Erden treiben, ein himmlisches Geschäfte. Wie sie einen himmlischen Beruf zu dieser Arbeit haben: so ist auch ihre ganze Arbeit so beschaffen, daß sie sagen können: Unser Wandel ist im Himmel. Denn sind sie nicht in dem Geschäfte ihres himmlischen Königs Jesu, wenn sie bey ihrem Lehramte die Wahrheiten des Heils treulich und ohne irdische Absichten, verkündigen, die er selbst vom Himmel herab geoffenbaret hat? Ist es nicht ein himmlisches Geschäfte, wenn sie die Unwissenden in der Erkenntnis des Heils unterrichten; wenn sie die Irrenden zurechte weisen; wenn sie die Bekümmerten lehren, wie sie Ruhe und Erquickung für ihre Seelen finden sollen; wenn sie die Schwachen und Müden durch das Wort des Lebens stärken; wenn sie den Traurenden jene ewige Herrlichkeit von ferne zeigen,

gen, die ihnen in Christo Jesu bereitet ist? So gewis aber das Lehren rechtschaffener Diener Gottes eine himmlische Beschäftigung ist: so gewis haben sie dabey einen Vorschmack des Himmels,

1) wenn sie bey dem Lehren selbst in der himmlischen Erkenntnis wachsen. Wenn es Lehrern des Evangelii ernstlich am Herzen liegt, ihre Pflichten treulich zu erfüllen: so werden sie von dem Geß des Herrn Tag und Nacht reden; die himmlischen Wahrheiten, die sie andern vortragen sollen, oft betrachten; denselben mit Ehrerbietung und anhaltendem Fleiße nachdenken. Sie werden nie vorsetzlich sich einer solchen Nachlässigkeit bey ihrem Vortrage überlassen, daß sie nicht vorher sorgfältig überlegen sollten, was sie andern im Namen Gottes verkündigen wollen, immer eingedenk jenes schrecklichen Worts *): Verflucht sey, wer des Herrn Werk lässig thut. Bey einer solchen Beschäftigung mit den Wahrheiten des Heils, werden sie in der Erkenntnis derselben unter der erleuchtenden Gnade des Geistes Gottes immer mehr zunehmen. Ihre Einsicht

*) Jer. 48, 10.

sicht in die erbarmende Liebe Gottes wird immer größer und lebendiger; die Heiligkeit und Güte Gottes in seinen Führungen wird ihnen immer mehr offenbar; ihre Wissenschaft von den Werken des Herrn wird immer ausgebreiteter werden. Sie werden daher von sich sagen können *): Gott, der da hieß das Licht aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, daß durch uns entstünde die Erleuchtung von der Erkenntnis der Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi. Aber genießen sie nicht bey diesem Wachsthum in der seligmachenden Erkenntnis schon den Anfang jener Seligkeit, wo sie eine anschauende Erkenntnis Gottes haben, und von einer Klarheit zu der andern fortgehen werden? Sie haben also einen Vorschmack des Himmels, wenn sie bey dem Lehren selbst in der himmlischen Erkenntnis wachsen. Aber sie schmecken auch im voraus etwas von jener Seligkeit,

2) Wenn sie andern das Wort des Heils verkündigen. Wenn uns die göttlichen Zeugnisse einigen Aufschluß von dem

Ge

*) 2 Cor. 4, 6.

Geschäfte der vollendeten Gerechten im Himmel geben: so sagen sie uns, daß sie ohne Unterlaß die großen Thaten Gottes preisen, und ihm ewigen Dank und Lob opfern würden. Daher auch David uns dieses Geschäfte so abbildet, daß er sagt *): Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werk verkündigen. Aber haben nicht die Boten des Evangelii schon hier, wenn sie andre lehren, einen Vorschmack von diesem seligen und freudenvollen Geschäfte? Verkündigen sie nicht die große Barmherzigkeit, die der Herr in Christo Jesu an uns gethan hat? Preisen sie nicht öffentlich seine wunderbare und unbegreifliche Liebe, die er gegen uns bewiesen, daß er uns nicht nur erschaffen, sondern auch durch seinen einzigen Sohn wieder erlöset hat? Reden sie nicht von seinen großen Thaten, wenn sie die Menschen zur Annehmung seiner Gnade rufen? Die Lehrer haben also einen Vorschmack von der Seligkeit des Himmels, wenn sie andern das Wort des Heils verkündigen. Aber, schmecken sie nicht auch hier schon, bey dem Anblick des Segens, welcher ihre Lehre begleitet, etwas von der Freude

des

*) Ps. 118, 17.

des Himmels? Wenn sie erfahren, daß des Herrn Wort, das sie verkündigen, nicht leer zurückkomme, sondern ausrichte, wozu ers gesandt hat; wenn sie den unbusfertigen Sünder erweckt, und auf dem Wege der Bekehrung sehen; wenn sie den Glaubigen durch ihren Vortrag gestärkt erblicken; wenn sie den Sterbenden unter ihrer Bearbeitung mit Freuden in die Ewigkeit übergehen sehen: welcher Dank gegen Gott nimmt da ihr Herz ein, der sie zu solchen Werkzeugen der Barmherzigkeit gemacht hat? Welche Freude empfinden sie über den Segen, den ihnen der Herr schenket? Sie haben dabey einen Vorschmack von der ewigen Freude. Denn der Heiland sagt uns *): Es wird Freude im Himmel seyn, über einen Sünder der Buse thut. Von dieser Freude haben die Lehrer schon hier einen Vorschmack beyrn Lehren. Aber

II. Theil.

Sie haben auch einen Vorschmack des Himmels in ihrem Leben. Wie rechtschaffene Lehrer sich dadurch als Diener

*) Luc. 15, 7.

Diener Christi beweisen, daß sie den Willen ihres Herrn treulich verkündigen, und nicht ablassen, zu lehren und zu ermahnen: so sind sie auch bemüht, durch ihr ganzes Leben Gott zu preisen. Sie erwecken nicht nur andre zur Buse und zum Glauben an Jesum, sondern sie geben auch durch ihren Wandel ein Zeugnis von dem Glauben und von der Hoffnung, die in ihnen ist. Ihre Werke enthalten einen sichtbaren Abdruck von der heiligen Lehre, die sie verkündigen; ihr Eifer in der Gottseligkeit und Tugend lehret andre eben so, wie ihr Vortrag, und ihre ganze Bemühung ist dahin gerichtet, jenen Befehl ihres Heilandes zu erfüllen *): Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure gute Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen. Den Willen ihres Herrn und Heilandes machen sie zu der einzigen Richtschnur ihrer Lehre und ihres ganzen Wandels. Daher ist das ihre beständige Bemühung **): Wir fleißigen uns, wir sind daheim, oder wallen, daß wir dem Herrn wohlgefallen. Aber ist nicht ein solches heiliges Leben

B rechts

*) Matth. 5, 16.

**) 2 Cor. 5, 9.



rechtschaffener Lehrer, ein göttliches und
 himmlisches Leben. Um deswillen spricht
 auch Paulus im Texte: Unser Wandel
 ist im Himmel. Wie ihr Herz auf das
 Himmlische gerichtet ist: so ist auch ihr gan-
 zes Leben reich an himmlischer Tugend und
 ein Anfang zu einer vollkommenen Heiligkeit,
 in welcher sie Gott ewiglich dienen werden.
 Aber, sie haben auch bey dieser Heiligkeit
 ihres Lebens einen Borschmack des Him-
 mels: denn

1) sie empfangen himmlische Kräfte
 zum Guten. So gewis ein rechtschaffe-
 ner Diener des Evangelii seine große Un-
 tüchtigkeit zum Guten, seine Schwachheit
 und Unvollkommenheit fühlet, und sich
 darüber oft vor seinem Gott demüthiget:
 so gewis erkennet er auch bey allem Gu-
 ten, das er thut, daß Jesus durch
 die überschwängliche Kraft seiner Stärke
 dasselbe in ihm wirke. Er ersäret es, bey
 seinem ganzen Wandel im Glauben und in
 der Liebe, daß die himmlischen Kräfte der
 Gnade ihn tüchtig machen, heilig und
 unbefleckt vor Gott einherzugehen. Er
 merkt es, bey der Empfindung seiner
 Schwachheit, daß die Kraft Christi in ihm
 wohnet,

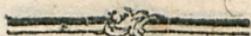
und wohnet. Wenn sich ihm Hindernisse und Schwierigkeiten in der Vollbringung des Willens Gottes in den Weg legen: so empfängt er Kraft von Gott, sie zu überwinden, und wird inne, daß der Herr ihn stärke, und ihm mit der rechten Hand seiner Gerechtigkeit helfe, so daß er mit Worten sagen kan^{*)}): Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, welcher ist Christus. Aber sind nicht diese himmlischen Kräfte der Gnade, die Gott seinen Knechten zu ihrem Wandel in der Gottseligkeit schenkt, ein Vorschmack von jenem glückseligen Zustande, wo sie als vollendete Gerechte, befreit von aller Schwachheit, angethan mit himmlischer Kraft, Gott in seinem Tempel ewig dienen werden? Treue Lehrer haben aber auch um deswillen einen Vorschmack des Himmels in ihrem Leben: denn

2) sie wandeln in der vertrauten Gemeinschaft des Himmels. Wenn uns die göttlichen Zeugnisse die Seligkeit des zukünftigen Lebens abbilden: so sagen sie uns^{**)}), daß wir allezeit um den Herrn seyn

B 2

^{*)} Phil. 4, 13.

^{**)} 1 Thess. 4, 17.



seyn *), daß wir zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu der Menge vieler tausend Engel, zu der Gemeine der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind, kommen werden. In jener vollkommenen Freude werden wir also in der vertrautesten Gemeinschaft Gottes, unsers Heilandes, und seiner Engel und Auserwählten stehen. Aber schmecken nicht die rechtschaffenen Diener des Evangelii schon im voraus etwas von dieser zukünftigen Freude, in ihrem Leben? Hat ihnen nicht ihr Heiland die theure Verheißung von seiner Gnadengegenwart gegeben **): Ich bin bey euch alle Tage? Hat ihnen der Herr, dem sie dienen, nicht selbst zugesagt, daß sie hier sich der Gemeinschaft seiner Engel zu erfreuen haben sollten ***): Wirst du in meinen Wegen wandeln und meiner Hut warten: so sollt du regieren mein Haus, und meine Höfe bewahren, und ich will dir geben von diesen, die hier stehen, daß sie dich geleiten sollen. Welche Seligkeit ist es nicht also schon hier für die rechtschaffenen

*) Ebr. 12, 22, 23.

***) Matth. 28, 20.

***) Zach. 3, 7.

schaffenen Diener des Evangelii, daß sie sich der Gnadengegenwart ihres Gottes, und der Gemeinschaft der reinen Geister, die vor seinem Throne stehen, in ihrem ganzen Wandel zu erfreuen haben? Mit Recht können sie sagen: Unser Wandel ist im Himmel.

III. Theil.

Sie haben endlich auch einen Vor-
schmack des Himmels in ihrem
Leiden. Lehrer, die ihrem Heilande Je-
su wahrhaftig nachfolgen, darf es nicht
Befremden, wenn sie mancherley Leiden in
seinem Dienste übernehmen müssen. Denn
er sagt ihnen selbst *). In der Welt
habt ihr Angst. Er entdeckt ihnen auch
die Ursache, warum es ihnen hier nicht an
Leiden fehlen könne **): So euch die
Welt hasset: so wisset, daß sie mich
vor euch gehasset hat. Wäret ihr von
der Welt: so hätte die Welt das Ihre
lieb. Dieweil ihr aber nicht von der
Welt seyd, sondern ich habe euch von
der Welt erwählet, darum hasset euch
die Welt. Die Lehrer haben daher man-
cher-

B 3

*) Joh. 16, 33.

**) Joh. 15, 18, 19.



cherley Trübsalen, während ihres Wandels auf der Welt zu erdulden. Ich gedanke ist nicht der geheimen Leiden, die sie empfinden, wenn sie oft in der Stille seufzen müssen: Es thut mir wehe, daß man, o Herr, dein Wort nicht achtet. Aber, wie viele Leiden werden ihnen nicht oft von ausenher verursacht? Wie greift es nicht oft ihre Herzen an, wenn sie bey dem redlichsten Eifer für die Ehre Gottes, bey der rechtschaffensten Treue in ihrem Amte, bey einem unsträflichen Wandel, die lieblosesten Urtheile über sich von den Kindern dieser Welt müssen aussprechen lassen? (Ein Leiden, das den Knechten Gottes auch bey uns nicht fremde ist.) Wie blutet ihnen nicht oft ihr Herz, wenn bey allen liebevollen Ermahnungen und Warnungen, die Unbusfertigen in ihren Sünden sicher fortgehen? Welches empfindliche Leiden ist es für sie, wenn bey der gehäuften Beschwerde ihres Amtes, ihre zerbrechliche Hütte oftmals wanket, und die Schwachheit ihres Leibes sie hindert, mit Freudigkeit ihre Pflichten zu erfüllen? Wie viel leiden sie dabey, wenn sie ihr Brod, daß sie ohnehin im Schweife ihres Angesichts und oft bey der größten Gefahr ihres

ihres Lebens essen, mit Kummer und unter
 ängstlichen Sorgen essen müssen? Unter
 allen diesen Leiden und Beschwerden wür-
 den die Knechte Gottes unterliegen, wenn
 nicht die trostvolle Versicherung sie aufrich-
 tete: Unser Wandel ist im Himmel.
 Aber das macht ihr Herz unverzagt in Trüb-
 salen, in Nothen, und Aengsten. Gott
 giebt ihnen mitten in ihren Leiden einen
 Vorschmack des Himmels: denn

1) sie schmecken in ihren Leiden die
 Tröstungen des Himmels. So voll-
 kommen der Trost ist, den die treuen Knech-
 te Gottes bey ihrem Eingange in den Him-
 mel empfangen: so gewis ist es, daß sie
 schon hier einen Vorschmack davon in ih-
 ren Leiden empfinden. Denn Gott tröstet
 sie in allen ihren Trübsalen. Wenn sie zu
 ihm seuffzen: so macht er ihr Herz gewis,
 daß sein Ohr darauf merke. Wenn ihnen
 um Trost bange ist: so ruft er ihnen durch
 seinen Geist die kräftigsten Versicherungen
 von seiner Gnade ins Herz. Wenn sie
 leidtragen: so sagt er ihnen: Ich bin bey
 dir in der Noth. Wenn ihr Herz mitten
 in der Angst wandelt: so erquicket er sie
 durch den Genuß seiner Liebe. Je mehr
 ihre

ihre Leiden in der Nachfolge Jesu zunehmen: desto mehr Trost empfängt ihre Seele aus der Hand ihres Gottes. Daher sie mit Paulo rühmen können *): Gleichwie wir des Leidens Christi viel haben; also werden wir auch durch Christum reichlich getröstet. Aber schmecken sie nicht in diesen süßen Tröstungen im voraus die Freude des zukünftigen Lebens? Bey diesem himmlischen Troste

2) haben sie auch die lebendige Hoffnung des Himmels. Von dieser seligen Hoffnung der treuen Diener des Evangelii legt Paulus in unserm Texte ein vorzügliches Zeugnis ab, wenn er spricht: Unser Wandel ist im Himmel, von Darnen wir auch warten unsers Heilandes Jesu Christi, des Herrn &c. Bey allen den großen Leiden und Verfolgungen, die dieser auserwählte Zeuge der Lehre Jesu bey seinem Lehramte erdulden mußte, richtete ihn allezeit die gewisse Hoffnung auf die glückselige Ewigkeit auf, und er achtete um deswillen dieser Zeit Leiden nicht werth der Herrlichkeit, die an ihm sollte offenbar werden. Aber ist es nicht eben

*) 2 Cor. I, 7.

eben diese frohe Hoffnung, welche alle Lehrer des Evangelii unter der Last, die sie tragen, erquicket, und ihre Herzen erfreuet? Bey ihrem Wandel in der Welt, der sehr oft durch eine Wüste gehet, sieht ihr Glaube von ferne das Land der Verheißung, und kan selbst mitten in der Wüste sagen: Unser Wandel ist im Himmel. Bey der Arbeit und den Mühseligkeiten, die mit ihrem Amte verknüpft sind, hoffet ihr Herz auf den glückseligen Abend, den ihnen die göttlichen Zeugnisse verkündigen, wenn sie uns versichern^{*)}: Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes. Bey den mancherley Uebeln dieses Lebens, die sie zu erdulden haben, stützen sie sich auf die gewisse Erwartung^{**}): Der Herr wird mich erlösen von allem Uebel und mir aushelfen zu seinem himmlischen Reiche. Bey der Traurigkeit, die hier oft ihre Seele niederschlagen will, schallt ihnen jene Stimme ihres Heilandes entgegen^{***}): Ich will euch wieder sehen und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll Niemand

B 5 von

*) Ebr. 4, 9.

***) 2 Tim. 4, 18.

****) Joh. 16, 22.

von euch nehmen. Bey den Beschwerden eines siechen Lebens warten sie ihres Heilandes Jesu Christi, des Herrn, welcher ihren nich-igen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe. In allen ihren Trübsalen haben sie die selige Hoffnung *): Unfre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle mafen wichtige Herrlichkeit. So sind die rechtschaffenen Diener des Evangelii schon hier selig in der Hoffnung. Sie haben einen Vorschmack des Himmels bey ihrem Lehramte auf der Erde.

Anwendung.

Andächtige und in Jesu Geliebte! Das war die selige Fassung des Herzens, in welcher unser wohlseliger Herr Ober-Consistorial-Diffessor König während seines Lehramts auf der Welt stand. Da er schon frühe die Gnade Gottes, seines Heilandes gesucht hatte: so war sein Herz mit einem solchen Glauben erfüllet, der weit über das Sichtbare und Irdische hinweg sahe, und in das Heiligthum Gottes hinein gieng. Er hatte durch die Gnade sei-

*) 2 Cor. 4, 17.

nes Gottes einen Vorschmack von der zukünftigen Herrlichkeit, und konnte mit Paulus sagen: Unser Wandel ist im Himmel. Das machte den Wohlthätigen so treu und eifrig in seinem Lehramte; so rechtschaffen und unsträflich in seinem Leben; so getrost und unverzagt in seinen Leiden, und so freudig in seinem Tode. Mit welchem Eifer und Treue er die Pflichten seines Amtes erfüllt habe, dessen seyd ihr alle Zeugen, und werdet auch seine Zeugen dereinst vor dem Richterstuhle Gottes seyn. War nicht alle seine Bemühung allezeit dahin gerichtet, einen guten Samen auf die Ewigkeit auszustreuen, und euch auf jene zukünftige Seligkeit zuzubereiten? Mit wie vielem Ernste suchte er nicht die Sichern aufzuwecken, daß sie bedenken sollten, was zu ihrem Frieden diene? Wie liebevoll gieng er nicht den Verirrten nach? Wie freundlich lockte er sie, wieder umzukehren? Wie väterlich tröstete er die bekümmerten Herzen? Mit welchem herzlichem Mitleiden nahm er sich der Kranken an, und stärkte das, was schwach war? Mit wie vieler Sanftmuth richtete er die Strauchelnden wieder auf? Kurz, alle die vortheilhaften Gaben, die er aus der Hand der Natur

Natur und durch die Gnade Gottes empfangen hatte, wendete er dazu an, in euren Selen einen guten Grund auf das zukünftige zu legen, und euch auf das ewige Leben zuzubereiten. Bey dieser seiner Arbeit im Lehramte schenkte ihm Gott in so manchem sichtbaren Segen einen Vortheil und die Herrlichkeit. Welches selige Vergnügen empfand er, wenn er sahe, daß seine Arbeit nicht vergeblich war? Welche demüthige und dankbare Freude nahm sein Herz ein, wenn durch sein Lehren und Ermahnen Sünder erweckt wurden, Buße zu thun? Aber er schmeckte auch die Kräfte der zukünftigen Welt in seinem Leben und in seinem Leiden. In seinem ganzen Leben arbeitete er dahin, ein unverletztes Gewissen zu haben, beydes gegen Gott und Menschen. Er folgte mit beständiger Treue dem Vorbilde seines Heilandes nach, und ließ das Licht seines Glaubens in so mancher Tugend, in so manchen Werken der Gottseligkeit und der Liebe leuchten, und verehrte in Demuth die Gnade seines Gottes, der er alleine alles Gute zuschrieb, was er besaß und verrichtete. In seinen Leiden war er gestroht und unverzagt: weil er in den süßen Tröstun-

Eröstungen, die ihm Gott schenkte, und in der lebendigen Hoffnung auf die zukünftige Herrlichkeit einen Vorschmack des Himmels hatte; daher er auch seine letzte Arbeit *) , die er angefangen, aber nicht vollendet hat, mit dem Satze beschließet, daß uns bey allen Leiden nichts mehr aufzichten könne, als die lebendige Hoffnung auf die zukünftige Ewigkeit. So sehr nahm diese selige Hoffnung des Himmels seine Seele ein. Aber er schmeckte auch im voraus die Seligkeit des Himmels bey seinem plötzlichen und unvermutheten Tode. Denn mit einem getrosten Glauben an seinen Heiland, mit einer freudigen Bereitwilligkeit zu sterben, mit einer gewissen Hoffnung übergab er seinen erlösten Geist in die Hände seines Heilandes. So war der Wandel dieses theuren Knechtes Gottes beschaffen. Wir können in Wahrheit von ihm sagen: sein Wandel war im Himmel. Aber — er verschwand vor uns.

*) Diese seine letzte Arbeit war der Aufsatz, den er zu der den andern Sonntag nach Trinitatis dieses Jahrs zu haltenden Gedächtnis-Predigt auf den seligen Herrn Diaconus Basch, am Tage vor seinem Tode machte. Er hat davon nur die erstern Perioden aufgezeichnet, aus welchen die obangeführten Worte genommen sind.

uns. Gott nahm ihn vor unsern Augen weg, und führte ihn zu der Freude ein, von welcher er ihm hier einen Vorschmack gegeben hatte. So selig aber sein Uebergang aus der Zeit in die Ewigkeit war: so gerecht ist der Schmerz, den wir über den Tod eines solchen rechtschaffenen Lehrers empfinden. Gerecht ist der Schmerz einer tiefgebeugten Frau Wittwe über den Verlust des treuesten Gatten. Aber muß nicht billig das ihrem gebeugten Herzen die kräftigste Beruhigung seyn, daß der Gott, welcher dem Wohlseligen durch so manche göttliche Tröstungen im Leiden einen Vorschmack des Himmels gegeben hat, auch ihr Gott sey, und seine Verheißung auch an ihr erfüllen werde *): Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.

Gerecht ist der Schmerz sechs verwaiseter Kinder, die den Verlust des zärtlichsten Vaters beweinen. Aber, wie tröstlich muß ihnen nicht das Wort ihres Heilandes seyn **): Ich will euch nicht Waisen lassen, siehe ich komme zu euch.

*) Jes. 66, 13.

***) Joh. 14, 18.

Der Anblick des besten Vaters ist ihnen zwar entzogen; aber sein Segen bleibt ihnen hier zurück, und der wird ihnen Häuser bauen. Denn das Wort unsers Gottes kan nicht hinfallen. Der Same deiner Knechte wird vor dir gedeihen.

Gerecht sind die Thränen so vieler Freunde des Wohlseiligen und dieser benachbarte verlassenen Gemeinde. Nichts geringes ist es, meine Freunde! daß der Herr auch diesen treuen Knecht, durch welchen er neun Jahre lang so viel Gutes an euren Seelen gethan hat, nunmehr von euch genommen hat. Ach! erkennet hierinne die züchtigende Hand eures Gottes, der um deswillen solche Trübsal über euch kommen läßt, weil so manche unter euch sein Wort bisher verachtet und der Stimme seiner Knechte nicht gehorchet haben. Demüthiget euch deswegen vor eurem Gott in wahrer Buse. Aber laßt euch auch erwecken, eurem nun verklärten Lehrer noch zu gehorchen und ihm zu folgen. Betretet die Wege des Heils, die er euch gezeigt hat, und wandelt in denselben, damit ihr schon hier in der Zeit schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist, und der-

einst

einst würdig erfunden werdet, mit eurem schon vollendeten Lehrer zu stehen vor des Menschen Sohn.

Gerecht ist der Schmerz, den auch wir, die noch übrigen Diener Gottes, bey dem Verluste unsers Freundes empfinden. Ach! Herr, wie wenige sind unser noch übrig geblieben? Was sollen wir hierbey sagen? — Unser Herz ist voll Kummers. Aber, wir wollen unsern Kummer in deine Hand weinen. Wir wollen schweigen und unsern Mund nicht aufthun. Du, Herr, wirst wohl machen.

Amen!



em
es

ir,
ey
n.
ch
ey
s.
i-
i-
n.

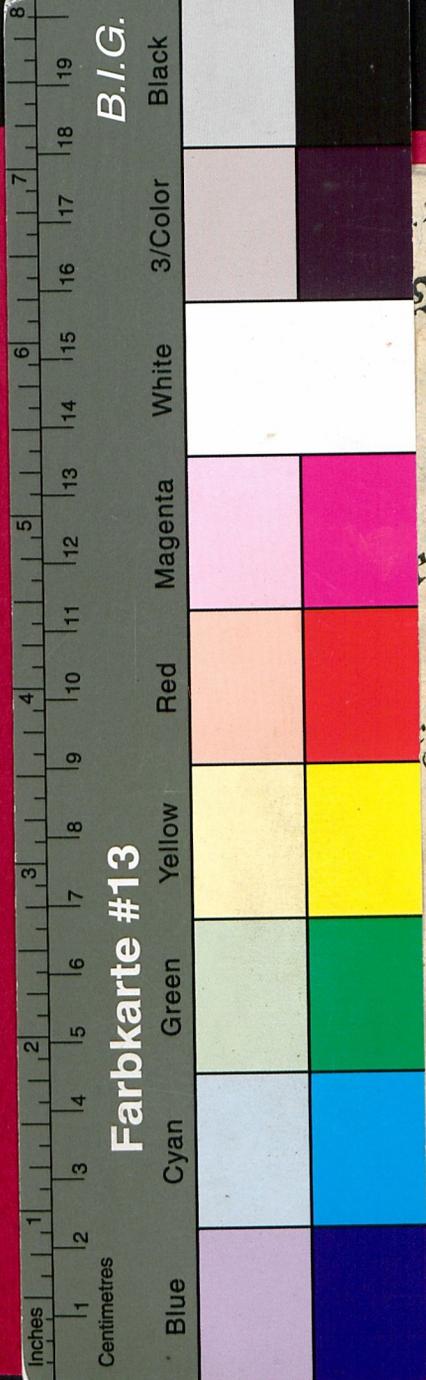
✓

Pou 2c 1837 Oc

ULB Halle
005 029 651

3





B.I.G.

Farbkarte #13

251.2

Ko
Zc
1837

Der
Vorschaft
Simmels

bey dem
Lehramt auf der Erde
in einer
Gedächtnis Predigt

auf
einen treuen Knecht Gottes
betrachtet
von

v. p. 8.

Christian Wilhelm Schneider,
Sächs. OberConsistorialAssessor und Pastor zu
S. Jacob in Weimar.



BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

LIBRARIAT-BIBLIOTHECA
HALLE



Weimar,
by Karl Ludolf Hofmann. 1773.

